

ren hat. Ich wünsche eine weitere gute und gedeihliche Entwicklung der Idee, die den richtigen Sport trägt».

### Schon früh Fürsprecher des Sports

Schon als die Olympische Idee Mitte der dreissiger Jahre in Liechtenstein Fuss fasste und 1935 das Olympische Komitee gegründet wurde, fand der liechtensteinische Sport in S. D. Fürst Franz Josef II. einen grossen Fürsprecher. Von der Gründung an amtierte der Landesfürst als Protektor des Liechtensteinischen Olympischen Komitees. Bereits 1936, im Alter von erst 30 Jahren, wurde er zum Mitglied des IOC ernannt. Bis zur Abgabe dieses Amtes 1980 vertrat er unser Land in diesem Gremium als erster Bürger und ausserordentlicher Sport-Botschafter.

### Anteil am Sportgeschehen

S. D. Fürst Franz Josef II. nahm unzählige Gelegenheiten wahr, um seine Verbundenheit mit dem Sport in Liechtenstein zum Ausdruck zu bringen. Mehrmals liess er es sich nicht nehmen,



Bei einem Empfang auf Schloss Vaduz erhielt S.D. Fürst Franz Josef II. von Hanni Wenzel einen Weltcup-Siegerpokal geschenkt.

bei der Etappenankunft oder der Durchfahrt der Tour de Suisse den Siegerpokal zu stiften oder persönlich den Start freizugeben. Immer wieder gaben er und auch I. D. Fürstin Gina bei Sport-Anlässen eine besondere Note durch die Anwesenheit sowie die Vornahme von Siegerehrungen. Zu Ehren des Landesfürsten Franz Josef II. wurde jeweils am 19. März, dem Ehrentag des Schutzpatrons Josef, die traditionsreiche Josefi-Stafette durchgeführt. Oft gab das durchlauchte Fürstenpaar für in- und ausländische Sportler und Sportfunktionäre auf Schloss Vaduz einen Empfang. Ob an Verabschiedungen von Olympia-Delegationen oder an öffentlichen Sportler-Empfängen: Das Landesfürstenpaar war stets spontan dabei.

Mit S. D. Fürst Franz Josef II., der sich getreu dem Motto «Ein gesunder Geist in einem gesunden Körper» bis ins hohe Alter durch Gymnastik und Turnen fit hielt, verliert der Sport einen Mann der ersten Stunde und einen grossen Fürsprecher.

## Der Fürst hat unserem Land und Volk ohne Vorbehalte gedient

Zum Heimgang von Fürst Franz Josef II. von und zu Liechtenstein – von Fürstl. Justizrat Dr. Gerard Batliner, alt Regierungschef und Landtagspräsident

Der Fürst hat einen weiten Weg zurückgelegt. Geboren am 16. August 1906 als Sohn des Prinzen Alois von und zu Liechtenstein und der Erzherzogin Elisabeth Amalie von Österreich auf Schloss Frauenthal in der Steiermark, erlebte der junge Prinz Franz Josef eine heitere und unbeschwernte Jugend. Taufpate war der damalige österreichische Kaiser Franz Josef. Der weite Raum der Donaumonarchie war das politische, wirtschaftliche, kulturelle, familiäre Milieu, in dem der Prinz aufwuchs. Zu den Habsburgern, denen die Liechtenstein seit dem Mittelalter gedient hatten, bestanden verwandtschaftliche Bande. Die Liechtenstein zählten zu den angesehensten und wohlhabendsten Familien des Reiches mit Besitzungen in Wien, in der Steiermark, in Niederösterreich, in Mähren – und, weit abseits im Westen ausserhalb des Reiches, einem kleinen Territorium, dem Fürstentum Liechtenstein, dem einzigen souveränen Staatsgebiet. In Wien besuchte Prinz Franz Josef das Gymnasium und die Hochschule für Bodenkultur, an der er das Studium als Forstingenieur abschloss. Schon als 17-jähriger, 1923, stand Prinz Franz Josef als späterer Vorsteher der Familiengüter und als Thronfolger für das Fürstentum fest, nachdem die beiden Grossonkel Fürst Johann II. und Fürst Franz I. kinderlos geblieben waren und ein Onkel wie auch der Vater des Fürsten auf die Thronfolge verzichtet hatten.

Zu diesem Zeitpunkt hatten die Rückzüge und Abschiede schon begonnen. 1914 wird der Erste Weltkrieg ausgelöst

durch die tödlichen Schüsse in Sarajevo, die den österreichischen Thronfolger Franz Ferdinand, einen Onkel des liechtensteinischen Prinzen, treffen. 1918 bricht die Habsburgermonarchie zusammen, der Vielvölkerstaat wird geteilt und zerstückelt. Die Republik wird ausgerufen, Habsburg der Kron- und Fideikomnisse enteignet, der Kaiser verjagt. In der nun abgetrennten Tschechoslowakei wurde der grösste Teil der liechtensteinischen Besitzungen eingezogen. Es folgten die blutigen Auseinandersetzungen und Krisen der Ersten Republik Österreich, die immer noch Heimat des Prinzen Franz Josef war, bis er schliesslich vor dem Zweiten Weltkrieg nach Vaduz übersiedelte. 1948, nach der kommunistischen Machtergreifung in der Tschechoslowakei, gingen die letzten dort verbliebenen Güter verloren.

Das kleine Fürstentum, der einzige Staat im deutschen Sprachraum, in dem die Monarchie in einer Verbindung mit demokratischen Einrichtungen überlebt hatte, sollte zur endgültigen Station des jungen Fürsten werden. 1938 hat er als Franz Josef II. die Nachfolge des Fürsten Franz angetreten. Der Fürst trug bei zur inneren politischen Befriedung, Fürst und Volk rückten immer näher zusammen in einer Zeit der äussersten Bedrohung. Nach Vaduz folgte dem Fürsten 1943 Fürstin Gina, hier gründete er seine Familie, die Kinder wuchsen auf, Liechtenstein wurde zur Heimat des Fürsten. Er war stolz auf diesen Staat, sein Gedenken und Ansehen, mit dem er sein

Schicksal endgültig verband und dem er mit allen seinen Kräften diente. Die Liechtensteiner sahen dies und antworteten mit Hochachtung und Zuneigung.

In unserer elliptischen Staatsform mit monarchischen und demokratischen Einrichtungen hat der Fürst sich nur im äussersten Fall auf seine beachtlichen verfassungsrechtlichen Kompetenzen berufen und eine Zurückhaltung geübt, die die



Vereidigung von Regierungschef Dr. Gerard Batliner am 12. Juni 1969 durch S.D. Fürst Franz Josef II. in der Schlosskapelle: «Als Verkörperung der Geschichte, der Tradition, der Kunst, des verfeinerten Stils, als Sprecher der Minderheiten und Randgruppen ist der Fürst, dem politischen Wettbewerb und Nützlichen enthoben, nie gewöhnlich geworden. Auf diese Weise hat er über die Verfassungsvoraussetzungen hinaus zur fortdauernden Legitimation der Monarchie beigetragen.»